

Schwarzwaldbacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldbacht G. m. b. H. Calw, Rotationsdruck:
K. Dellinger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptgeschäftler: Fried-
rich Hans Schöle. Angelernter: Alfred Schaffelke.
Einschlag in Calw, D. N. VIII, 35: 3410. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Adressänderung gilt zur Zeit Preisliste 3.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Trägerlohn. Bei Postbezug 1.86 RM, einschließ-
lich 54 Pfg. Postgebühren. — Anzeigenpreis: Die Kleinplatzige
mm-Beile 7 Pfg., Reklamestelle 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachsch.
Erfüllungsort für beide Teile Calw. Für richtige Weitergabe
von durch Ferndruck aufgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Amtliches Organ der N. S. D. A. P.

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 273

Calw, Mittwoch, 25. September 1935

2. Jahrgang

Die Schlichtversuche des Völkerbundes gescheitert

Allgemeine Ratlosigkeit in Genf — Der Krieg in Abessinien ist unvermeidlich

Genf, 24. September.

Der Optimismus des Wochenendes hat völliger Rat- und Hoffnungslosigkeit Platz gemacht. Noch wagt man es in Genf nicht, es laut auszusprechen, aber es dürfte keinen Völkerbund mehr geben, der sich nicht klar darüber ist, daß Genf außerstande ist, den Weggang zwischen zwei Völkerbundstaaten zu verhindern. Die Regenzeit in Abessinien ist zu Ende gegangen; ist die Austrocknung des Landes erst einmal erfolgt, dann wird Italien marschieren.

Eine leise Hoffnung hat man in Genf aber noch: Daß vielleicht doch noch irgendwo an der abessinischen Grenze die Donnerbüchse eines Schwarzen losgeht, die ein Schuß fällt, der dem Völkerbund den Anlaß liefert, eine feierliche Verurteilung Abessiniens und seinen Ausschluß aus dem Völkerbund auszusprechen.

Diese „Lösung“ dürfte vor allem in Paris Anklang finden, wo man über die sogenannten italienischen „Gegenvorschläge“ sehr aufgebracht ist. Denn die in den Völkerbunds-sitzungen vorgesehenen Sühnemaßnahmen gegen den Angreifer sind Frankreich äußerst peinlich und es war ein hörbarer Seufzer der Erleichterung, den Laval ausstieß, als er den ihm mitteilte, daß — so behauptet die Pariser Presse — England sich mit finanziellen und wirtschaftlichen Sühnemaßnahmen begnügen würde. Ob Großbritannien tatsächlich diese Zurückhaltung bewahren wird, erscheint aber noch fraglich; immerhin hat es in Genf großes Aufsehen erregt, daß die Briten die kleine französische Insel Chei-el-Said nördlich von Aden ohne Verständigung der französischen Regierung besetzt haben, weil der aus dem Meere aufragende Felsen ein wertvoller Stützpunkt zur Beherrschung eines Großteils der eritreischen Küste ist.

In London hat der britische Kabinettsrat getagt. Die „beunruhigende Lage in Genf“ war das Hauptthema, welches Interesse man in London dieser Sitzung, der alle Minister mit Ausnahme des in Genf weilenden Eden bewohnten, entgegenbrachte, bewies die große Menschenmenge, die in der Downingstreet die Ankunft der Minister erwartete.

Der italienische Ministerrat hat sich auf Samstag vertagt. Es wurden nur Verwaltungs-geschäfte behandelt, doch hat Mussolini auch über die Entwicklung der außenpolitischen Lage berichtet, wie eine amtliche Mitteilung besagt: „Mussolini erstattete einen kurzen Bericht über die Entwicklung der politischen Lage von Samstag bis heute, wobei er feststellte, daß Italien in Genf keine Gegenvorschläge unterbreitet hat, sondern lediglich die Motive auseinandersetzen ließ, aus denen die Vorschläge des Fünferausschusses unannehmbar waren. Anschließend erdörte Mussolini an Hand einiger Artikel des Völkerbundsstatutes die Möglichkeiten der weiteren Entwicklung der Lage“

Des Generalfeldmarschalls letzte Ruhestätte

Feierliche Ueberführung des Sarges Hindenburgs in die neuerbaute Gruft

Berlin, 24. September

Nach der Beendigung des Umbaus des Lannenberg-National-Denkmal wird die Ueberführung des bereuigten Generalfeldmarschalls und Reichspräsidenten von Hindenburg an seinem 88. Geburtstag, den 2. Oktober, um 10 Uhr vormittags, aus dem Gattum in die neuerbaute Gruft im Mittel-turm erfolgen. Die Veranstaltung findet in Form einer militärischen Trauerfeier mit Feldgottesdienst statt und wird durch Rundfunk übertragen. Die Behörden des Reiches, der Länder und Gemeinden werden aus diesem Anlaß am 2. Oktober halbmast flagen. In den Standorten der Wehrmacht und in den Schulen wird der Bedeutung des Tages Beachtung werden.

und die Haltung, die Italien je nach den Umständen einnehmen wird.

Auch in Addis Abeba hat ein Ministerrat stattgefunden, in dem die italienischen Gegenvorschläge als unannehmbar festgestellt wurden. Abessinien weigerte sich, Gebiete abzutreten, die eine Verbindung zwischen den beiden italienischen Kolonien ermöglichen. Ebenso verweigerte es die Ab-rüstung.

In Genf hat der Fünferausschuß seinen Bericht an den Völkerbundsrat fertiggestellt. Am Mittwoch soll eine nichtöffentliche Rat-sitzung weitere Beschlüsse fassen.

In Frankreich hält man den Augen-blick für gekommen, wieder für die Idee der „kollektiven Sicherheit“ zu arbeiten und vor allem England vor diesen Karren zu spannen. Man betont die Schwierigkeiten, die das Herbeiführen eines gemeinsamen Be-schlusses gegen einen Angreifer im Völker-

bund mit sich bringt, weshalb die Sicher-stellung enger Zusammenarbeit interessierter Staaten eben durch das kollektive Sicher-heitsystem schon im voraus erfolgen müßte. Bei dieser Gelegenheit wird den Briten auch der Luftpakt und der österröichische Anab-hängigkeits-Vertrag serviert.

Kassenischer Kurier in Abessinien festgehalten

Ein italienischer Kurier, der ohne Erlaubnis der abessinischen Regierung nach Adua und von dort weiter nach Asmara (Eritrea) ziehen wollte, wurde von den abessinischen Behörden aufgehalten. Der italienische Gesandte hat bei der abessinischen Regierung wegen dieses Vor-falles Protest erhoben.

Kaiser Haile Selassie nahm in Addis Abeba die Entlassung von 500 Männern aus dem Jemen entgegen, die erklärten, im Kriegsfall für Abessinien kämpfen zu wollen.

Entspannung zwischen England und Italien?

Keine Entscheidung im englischen Kabinet — Antwort an Frankreich fertiggestellt

London, 24. September.

Die Sitzung des englischen Kabinetts am Dienstag dauerte fast 2 Stunden. Ueber ihr Ergebnis wurde keinerlei amtliche Mitteilung ausgegeben.

Gewöhnlich pflegen Kabinettsitzungen, die nach Ferien stattfinden, länger zu dauern, da eine ganze Reihe von Fragen besprochen wird. Die Tatsache, daß das Kabinet heute nur so kurze Zeit zusammen war, wird daher in unterrichteten Kreisen als ein Zeichen dafür angesehen, daß keine Entscheidung gefaßt wurde. Man glaubt, daß die Minister weitere Mitteilungen aus Genf, vielleicht auch aus anderen Hauptstädten erwarten wollen.

Diese Annahme wird durch die Tatsache ge-stützt, daß Vorsorge getroffen wurde, um die

Minister jederzeit wieder zusammenrufen zu können. Sämtliche Minister bleiben in Lon-don. Wie „The Association“ erfährt, billigte das Kabinet das Vorgehen Hoares und Edens einstimmig. Neue Entscheidungen hat das Kabinet nicht getroffen. Reuter zufolge hat Außenminister Hoare über die Lage im italienisch-abessinischen Streit berichtet.

Dem Kabinet lag ferner der Text der Ant-wort der britischen Regierung auf die Anfragen des französischen Vorkämpfers Corbin vor, die bekanntlich die Frage der Stellung Großbritan-niens zu seinen Völkerbundsverpflichtungen im Falle einer Angriffshandlung in Europa be-treffen. Wie verlautet, wird die Antwort nach ihrer Uebergabe an die französische Re-gierung Ende dieser Woche veröffent-licht werden.

Führertagung in München

Die „Nationalsozialistische Parteikorrespon-denz“ teilt mit: Am Samstag fand in Mün-chen wieder eine Führertagung der Partei statt. Sie wurde einberufen, um die Amts-leiter der Bewegung in Kenntnis zu setzen von den Ausführungsbestimmungen der neuen Reichsbürgergesetze. Nach einem Vor-trag des Hg. Dr. Wagner, der die erb-biologischen Grundlagen der neuen Verord-nungen beleuchtete, sprach der Führer selbst über die grundsätzliche Seite des in Frage stehenden Problems. Hg. Gey beendete die Zu-sammenkunft mit einem Sieg-Geiß auf den Führer und mit einem Dank für die in der neuen Verordnungen geleistete Arbeit.

Wie am Montagabend bekannt wurde, ist zwischen dem abessinischen Gesandten in London Dr. Martin und dem Brienmaler Leo Chertof ein vorläufiges Abkommen über das Konzeptionsgebiet, das persönliches Eigentum Dr. Martins ist, zustandegekom-men. Einzelheiten des Abkommens sind bis-her nicht veröffentlicht worden.

Weiter berichtet Reuter, daß nach den Mit-teilungen, die dem Kabinet vorliegen, der Völkerbundsrat am Donners-tag vormittag zusammentreten würde. Der Völkerbundsrat werde zwischen zwei Wegen wählen können. Entweder werde er nach Artikel 15 des Völkerbundsvertrages vorgehen und einen Bericht annehmen, oder er werde die Politik der Versöhnung fort-setzen, um zu prüfen, ob nicht doch eine an-dere Grundlage als die vom Fünfer-ausschuß vorgeschlagene für eine Ver-söhnung gefunden werden könne. (1)

Das Kabinet hat nach Reuter weiter mit Befriedigung festgestellt, daß in den Be-ziehungen zwischen England und Italien nach Veröffentlichung der briti-schen Verlautbarung über die Flotten-bewegung sowie auf die persönliche Botschaft Hoares an Mussolini hin eine gewisse Entspannung eingetreten sei.

Die englische Abendpresse bezeichnet mit großem Interesse die Mitteilung über die italienische Kabinettsitzung. Sie weist be-sonders auf den Schlußsatz der italienischen Verlautbarung hin, der besagt, Mussolini habe an Hand einiger Artikel des Völker-bundsstatutes auf die Möglichkeit der Weiter-entwicklung der Lage hingewiesen und die Haltung, die Italien je nach den Umständen einnehmen würde, erörtert.

Reuter bemerkt dazu, diese geheimnis-vollen Worte hätten ein Rätselraten aus-gelöst. Man wisse nicht, ob dies bedeuten solle, daß eine Lösung des Streites ins Auge gefaßt sei durch die Anwendung zum Beispi-el des Artikels über die Gewährung von Man-daten oder ob damit die Frage angeschnitten sei, was Italien im Falle der Anwendung von Sühnemaßnahmen tun solle. Im letz-teren Falle habe Mussolini bereits erklärt, daß Sühnemaßnahmen den Krieg bedeuteten.

Auffallend ist, daß noch einmal die persönliche Botschaft Hoares an Mussolini erläutert wird. Fast alle Blätter bringen gleichlautende Meldungen, wonach diese Botschaft lediglich Mißverständ-nisse aufklären solle, die sich zwischen Eng-land und Italien ergeben hätten. Außerdem habe Hoare, der Mussolini persönlich gut-kenne, die offiziellen Versicherungen des Bot-schafters nur noch einmal persönlich unter-streichen wollen.

Dieser Höflichkeitssatz habe keinen Son-derborschlagn enthalten, da Groß-britannien nur über den Völker-bund arbeite und mit Sondervor-schlagn nicht vorgehen wolle.

„Ebening Standard“ betont außer-dem, eine weitere Dreimächtekonferenz sei „amtlich“ nicht vorgeschlagen worden. Auch will das Blatt wissen, daß Eden möglicher-weise nach London zurückkehren werde, um dem Kabinet persönlich zu berichten.

Der Gipfel litauischer Verdrehungskünste

Litauen will an der Durchführung der Memel-Autonomie „gehindert“ sein!

Königsberg, 24. September.

Unter der Ueberschrift „Litauischer Witz oder Wahnsinn“ nimmt die „Preussische Zei-tung“ gegen die Ausführungen des „Nietsch-vos Adas“ zur Memelfrage Stellung. Das litauische Regierungsorgan führte aus: Litauen habe die Garantie gegeben, „daß die Freiheit der Wahlen zum Memelländischen Landtag bestehen bleibt. Litauen hofft, daß die Signatarmächte ihm die Möglichkeit geben werden, das Statut ungehindert durch-zuführen.“

„Klingen diese Ausführungen des halbamt-lichen litauischen Presseorgans trotz des Ernstes der Situation nicht wie ein Witz?“, schreibt dazu die „Preussische Zeitung“. „Sont pflegt man allgemein in der Ver-lesung der Autonomie auf die Behinderung ihrer Durchführung zu sehen. In Litauen ist es umgekehrt. Dort hält man die Verletzung der Autonomie für ihre Erfüllung. Man muß wohl die höchste Stufe der litauischen Diplomatie erreicht haben, um das zu be-greifen und auch verstehen zu können, wie Litauen daran gehindert wird, die Autonomie im Memelgebiet durchzuführen, wenn man die litauische Regierung mit aller Deut-lichkeit darauf aufmerksam macht, daß sie die Autonomie im Memelgebiet seit 12 Jahren überhaupt nicht durchgeführt hat. Es steht so aus, als wenn das ganze Unglück über das Memelgebiet und der dadurch entstandene internationale Skandal auf diese litauische Begriffsverwirrung zurückzuführen ist.“

Um nicht noch weiteres Unheil anzurich-ten, scheint es deshalb unbedingt notwendig zu sein, Litauen, das alles vergessen zu haben scheint, vor Augen zu führen, was es sich im Memelgebiet geleistet hat. Wer hat sich denn bereits am 8. Mai 1924 vor dem Völker-bundsrat feierlich dazu verpflichtet, die Au-tonomie im Memelgebiet „unberührtlich“

durchzuführen? Kein anderer, als die Li-tauische Regierung. Und wer hat Litauen daran gehindert, die Autonomie seit Jahren wirksam werden zu lassen? Hat nicht Litauen selbst alles aufgeboten, dieses zu verhindern? Selbst die ersten Wahlen zum Landtag hat die litauische Regierung trotz des Beschlusses „unberührtlich“ erst nach heftigen Vorstellungen Englands auf den 19. Oktober festge-legt. Seit 1923 hat es im Memelgebiet 15 Direktorien gegeben, von denen nur 2 das Vertrauen der Mehrheit der Bevölkerung besaßen haben. Was hat Litauen daran ge-hindert, ein Direktorium des Vertrauens bilden zu lassen?

Man hat den Landtag immer wieder sta-tutwidrig aufgelöst, die ordentliche Session statutwidrig geschlossen, durch allerlei Li-tauische Kunstgriffe hat man es fertig ge-bracht, den Landtag innerhalb von 8 Mo-naten achtmal beschlußunfähig zu machen. Der litauische Gouverneur hat gegen die meisten Gesetze statutwidrig das Veto aus-gesprochen usw. Wer hat Litauen daran ge-hindert, den Landtag statutgemäß arbeiten zu lassen?

Litauen wollte die Autonomie im Memelgebiet von Anfang an nicht durchführen. Es hat sie be-seitigt, das ist die Wurzel allen Übels. Daß die litauische Regierung die Autonomie des Memelgebietes von Anfang an gar nicht durchführen wollte, hat schon die Sonderkommission der Botschaftskonfe-renz in ihrem Bericht vom 6. März 1928 fest-gestellt. Sie hat wörtlich ausgeführt: „In Wirklichkeit erstrebt Litauen die reine glatte Annexion des Memelgebietes!“

Wie ist es mit der den Signatarmächten gegenüber garantierten „Wahrheit“

(Schluß auf Seite 2.)

Zeit? Kann man es wohl Freiheit nennen, wenn die große Mehrheit der Bevölkerung, die bisher unter 29 Abgeordneten über 24 verfügte, bei der Durchführung der Wahl gewaltsam ausgeschaltet, wenn die Wahl selbst auf alle mögliche Art und Weise erschwert, ja, unmöglich gemacht wird, wenn der Kriegszustand in einseitiger Weise gehandhabt, die memelländisch-deutsche Presse rücksichtslos getnebelt, sachliche Erklärungen von Memelländern durch den Kriegskommandanten unterdrückt werden und so weiter?

Das deutsche Volk wird es sich nicht nehmen lassen, die Welt auf die Knechtschaft und Entrechtung der Memelländer und auf die litauische Verdrehungspolitik hinzuweisen. Diese „Einmischung“ wird sich Litauen gefallen lassen müssen, solange es der Welt das Geantteil von dem vorantäuschen ver-

fucht, was sich im Memelgebiet tatsächlich abspielt.

Die Saar gedenkt der Memelländer

Anlässlich des Tages des deutschen Volkstums, der in diesen Tagen im ganzen Reich begangen wurde, gehen der Bundesleitung des VDM. zahlreiche Telegramme und Rundgebungen zu, in denen besonders die Verbundenheit mit dem in einem schweren Wahlkampf stehenden Memeldeutschstum betont wurde. Hervorzuheben ist ein Telegramm aus Saarbrücken, in welchem es heißt: „Memelländer! Als wir gegen fremde Macht in Abwehr standen, gab es für uns drei Grundsätze: Treue zum Volkstum, Einheit im Wollen, zähes, unbeugbares Vertrauen. In schweren Tagen war euer Gedanke bei uns. Empört über die schamlose Verletzung von Rechtsgrundsätzen, die allen Völkern heilig sind, nehmen wir in zahlreichen Rundgebungen Anteil an eurem schwersten Schicksal. VDM. Saar-Viola. Braun.“

Einen ähnlich kläglichen Verlauf nahmen am selben Tage noch verschiedene andere Wahlversammlungen, so u. a. in Karfelbede, Kreis Memel, wo der litauische Redner ebenfalls aufgefordert wurde, seine Ansprache in deutscher Sprache zu halten. Als er, dies nicht tat, verließen alle Anwesenden, bis auf ein altes Ehepaar, das lokal, so daß die Versammlung geschlossen werden mußte.

Aus Wischniwil kommt ein ähnlicher Bericht. Hier sollte der frühere Landespräsident Reisch und der Landesdirektor Schmil-

ius sprechen. Beide waren im Kraftwagen zu der Versammlung gekommen. Sie fanden den Versammlungssaal jedoch völlig leer. Nicht eine einzige Person war zu dieser Versammlung erschienen.

Die Danziger und die polnische Regierung haben sich nach längeren Verhandlungen über die Gestaltung des Danzig-polnischen Warenverkehrs geeinigt. In dem Abkommen wird der polnische Warenverkehr nach Danzig sichergestellt. Polen erkennt zugleich den Danziger Gulden als unbedingt gesichert an.

Blutige Bauernunruhen in Litauen

Tote und Verwundete — Folgen der Freundschaft mit der Sowjetunion

Kowno, 24. September.

Die katastrophale Lage der litauischen Landwirtschaft — eine Folge der Politik der Kownoer Regierung, die auch das Memelland schwer zu spüren bekommt — hat erneut zu blutigen Bauernunruhen in verschiedenen Orten Litauens geführt. Die Not des litauischen Bauerntums liefert den kommunistischen Gebern, die im ganzen Lande eifrig wühlen, den geeigneten Boden, ihre blutige Saat auszustreuen. In Grajski im Kreise Wilkawitski haben sich die Bauern dem Versuch der Polizei, die Rädelführer des inzwischen niedergeschlagenen Streiks zu verhaften, widersetzt. Es kam zu einer Schießerei, bei der drei Bauern schwer verletzt wurden — einer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen —; die Polizei mußte unberührte Dinge abziehen. Als am Montag Polizeiverstärkungen eintrafen, kam es abermals zu einem Feuergefecht. Die Zahl der hier Verhafteten wird auf 30 geschätzt.

Auch im Kreise Schali flackerten die Bauernunruhen erneut auf. Die Bauern verhinderten einen Regierungsbeamten mit Gewalt am Sprechen. Polizei ist in großer Zahl unterwegs, um die Rädelführer und die im Lande herumreisenden kommunistischen Agitatoren festzunehmen.

Zerplagte Wahlversammlungen

Den Litauern geht es mit ihren Wahlversammlungen im Memelgebiet wie mit Seifen-

ovaien. Sie plagen ihnen unter den Händen. So hatte der litauische Block seine Anhänger in Miden (Kreis Memel) zu einer Versammlung einberufen, zu der auch der frühere Außenminister Dr. Jaunius, der frühere litauische Gesandte in Berlin und London, Szidzikauskas, Gouvernementsrat Anhsas, fast das gesamte Direktorium, die Spitzenkandidaten der litauischen Liste und noch andere führende Litauer, die in die litauische Wahlpropaganda eingespant sind, erschienen.

An der Versammlung nahmen etwa 300 Personen aus der Umgebung teil. Als ein Mitglied des Direktoriums seine Rede in litauischer Sprache beendet hatte, wurde aus den Reihen der Zuhörer eine deutsche Heberzeugung gefordert. Da dies verweigert wurde, verließen gegen 90 Prozent der Teilnehmer spontan die Versammlung, so daß insgesamt nur noch 20—30 Personen zurückblieben.

Der Kandidat der Einheitsliste, Suhrau, der ebenfalls zur Versammlung gekommen war, forderte draußen die weit über 250 Teilnehmer, die die Versammlung verlassen hatten, in einer kurzen Ansprache auf, den Versammlungsort ruhig und diszipliniert zu verlassen, was auch unberührt unter Absingung eines memelländischen Fischerliedes geschah. In diesem Augenblick griffen zahlreiche Polizeibeamte ein und nahmen ohne ersichtlichen Grund neun Memelländer in Haft.

Staatssekretar Hierl verabschiedet die Arbeitsmänner

Mit einer Feierstunde im Deutschlandsender verabschiedete Reichsarbeitsführer Hierl, den unser Bild vor dem Mikrophon zeigt, die jetzt auscheidenden Arbeitsmänner.

(Schertl Bilder, R.)



Die Späher der Flotte. Bei den diesjährigen Herbstübungen der deutschen Kriegsmarine wirkten zum erstenmal auch Seeflieger der neu geschaffenen deutschen Luftwaffe mit. Sie wurden teils als Bordflugzeuge einzeln eingesetzt, teils nahmen sie in geschlossenen Verbänden selbständig an den Manöverhandlungen teil. Unser Bild zeigt eine dicht über der See fliegende Kette von Nahankflörern.

Eine Reichs-Wohnungskonferenz in Berlin

Der Reichsarbeitsminister über Mietpreise und Rentabilität des Hausbestandes

Berlin, 24. September.

Zum Beginn der am Dienstag auf Einladung des Reichsarbeitsministers zusammengetretenen Reichswohnungskonferenz betont Reichsarbeitsminister Seldte, daß die Tagesordnung der Konferenz Punkte von außerordentlicher Tragweite für den deutschen Hausbesitz und für die Mieterschaft, aber auch für die Neubautätigkeit und die gesamte deutsche Wirtschaft enthalte. Er wies Eingriffe, die die Rentabilität des Hausbestandes erschüttern, zurück und erklärte, daß nur durch genügenden Wohnungsbau die vorhandene Wohnungsnappheit wieder beseitigt werden könne. Nach Hervorhebung der Maßnahmen der Reichsregierung zur Förderung des Wohnungsbaues — Ver-

fügungstellung von 185 Millionen Mark im Jahre 1935 und Uebernahme von Reichsbürgschaften — erklärte der Minister, daß ungerechtfertigte Mietpreissteigerungen unter allen Umständen unterbunden werden müssen, da die Reichsregierung entscheidenden Wert darauf legt, das gegenwärtige Preisniveau zu halten. Ebenso aber müsse die Rentabilität des Hausbestandes erhalten bleiben. An dem Grundsatz des Reichsmietengesetzes, daß die Miete zur Deckung der Aufkosten des Hausbestandes unbedingt ausreichen muß, wird auch weiterhin festgehalten sein.

An die Ausführungen des Ministers schloß sich die eingehende Beratung verschiedener grundsätzlicher Fragen, insbesondere der Maßnahmen gegen ungerechtfertigte Mietpreissteigerungen.

Neueste Nachrichten

Im Reichsjustizministerium in Berlin kamen die Generalstaatsanwälte aus dem ganzen Reich zu einer Arbeitstagung zusammen. Es wurden grundsätzliche Fragen der Strafrechtspflege behandelt.

Die neue Rheinbrücke, die die beiden Industriestädte Mannheim und Ludwigshafen verbindet, wird künftig „Schlageter-Brücke“ heißen.

Die Gemeinde Krummhübel im Riesengebirge hat der Mutter Hofst Wessels als Ehrengabe einen Bauplatz gestiftet. Frau Wessel hat auf diesem Bauplatz mit dem Bau eines Wohnhauses begonnen.

Eine aus 4 Personen bestehende Familie

in Lodz (Polen) beging gemeinsam Selbstmord, da die jüngste, 10jährige Tochter von einem schweren Gehirnleiden befallen worden war.

Die auf den Londoner Arbeitsämtern eingetragenen Personen werden jetzt eingehend nach ihrer militärischen Ausbildung befragt. Sie müssen angeben, ob sie der regulären Armee angehört haben, bei welchem Regiment sie gedient und an welchen Lehrgängen sie teilgenommen haben.

Der Nordpolfahrer General Robile, der im Jahre 1928 in Rom in Ungnade fiel und seither als Berater der russischen Regierung für den Bau halbtararer Luftschiffe in Moskau arbeitete, ist von Mussolini aufgefordert worden, nach Rom zurückzukehren.

DAS SCHICKSAL DER AGNES FREDERSEN

Roman von Ludwig von Wohl

16) Copyright by Carl-Dankert-Verlag, Berlin.

„Ich meine, hoffentlich ist es kein Streit“, wiederholte er ungeduldig — „das Licht geht doch aus. Haben wir Kerzen im Haus?“ Sie starrte ihn an. Ihr Herzschlag sehte aus. „Aber, Bernd — das Licht — das Licht brennt doch —“ Darauf schwieg Frederesen eine Weile. Dann sagte er leise und beherrscht: „Ich fürchte, ich bin blind geworden, Agnes.“ Und als sie aufschrie und sich an ihn anklammerte, tröstete er sie wie ein kleines Kind. Sie rief dann Geheimrat Demuth an, der nach einer halben Stunde eintraf, mild, weißbärtig und würdevoll. Er kannte Frederesen seit langem. „Na, was machen wir denn für Geschichten, Frederesen?“ „Ich weiß nicht — ich fürchte, es ist ziemlich böse, Geheimrat.“ „Na, wollen mal sehen. Druck in den Augen, was?“ „Ja. Das auch.“ „Und Sie sehen nur noch ganz undeutlich, so wie durch einen Schleier, nicht wahr?“ „Ich sehe gar nichts, Geheimrat.“

Blickschnell streckte der Arzt beide Zeigefinger gegen Frederesens Augen aus, es war eine heftige, stehende Bewegung. Frederesen zuckte nicht, er hatte es nicht bemerkt. Dem Geheimrat sanken die Hände herab. „Haben Sie irgendwo ein starke elektrische Lampe, gnädige Frau?“ fragte er Agnes; seine Stimme klang unsicher. „Ja, Herr Geheimrat, hier nebenan in Bernd's Schlafzimmer.“ „Dann wollen wir mal nach nebenan gehen — lassen Sie mir doch, bitte, meine Tasche hereinbringen.“ Der Diener brachte die Tasche, aus der der Geheimrat einen Hohlspiegel nahm. „Würden Sie uns Männer jetzt auf ein paar Minuten allein lassen, gnädige Frau?“ Stumm, mit wankenden Knien, ging Agnes aus dem Zimmer. Die paar Minuten wurden zu fast dreiviertel Stunden. Zu hören war kein Laut. Dann kam der Geheimrat heraus. Agnes sprang auf und starrte ihn an. „Jetzt müssen wir aber sehr tapfer sein, gnädige Frau“, sagte er. „Es ist — nicht zu heilen?“ „Weider nein, gnädige Frau. Der grüne Star ist nur heilbar, solange der Patient noch sieht — jetzt ist es zu spät.“ Dann verging eine grauenhafte Ewigkeit. „Ich bin schuld“, dachte Agnes. „Ich hätte ihn schon vor Tagen zum Arzt bringen müssen, auch gegen seinen Willen — ich habe nachgegeben.“ „Ich möchte jetzt zu ihm gehen, Herr Geheimrat.“ „Es wird in der ersten Zeit sehr schwer für Sie werden, gnädige Frau — aber so banal es klingt — man gewöhnt sich an alles, glauben Sie mir. Ich kenne viele sehr glückliche Blinde.“

„Ich möchte jetzt zu ihm gehen, Herr Geheimrat.“ „Sie müssen sich aber sehr zusammennehmen, der Druck in den Augen ist zum Glück nicht sehr stark — er darf aber nun auch nicht stärker werden, sonst muß ich die Friseurkommission vornehmen — also, bitte, keine Aufregung. Ich komme morgen wieder vorbei.“ „Ja, Herr Geheimrat.“ „Er ist sehr mutig, ein prachtvoller Mensch, in solchen Augenblicken lernt man die Menschen erst richtig kennen, gnädige Frau. Sie können sehr stolz auf ihn sein.“ Dann ging der alte Mann endlich — und sie stürzte zu Bernd ins Schlafzimmer. Er lag still und ruhig auf seinem Bett. „Ich bin's, Bernd“, sagte sie matt. Dann fiel sie auf die Knie und verbergte ihr Gesicht in seinen Kissen. Das war der Tag, an dem alles anders wurde — — — Nach einer kurzen Periode fast übermenschlicher Beherrschung verlor Bernd die Nerven. Er schrie. Er zerschmetterte, was er an Gegenständen ertasten konnte. Damals war er noch nicht so weit, daß er sicher gehen konnte. Er stieß überall an. Tische, Möbelfanten, Wände — und die stumme Feindseligkeit der Dinge erbitterte ihn maßlos. Der Geheimrat riet, ein paar Wochen nach dem Süden zu gehen, nach Santa Margherita, das Frederesen sehr liebte. Dort sah er stundenlang im Hotelgarten, und Agnes las ihm vor. Er war sehr wehselnd in der Stimmung in dieser Zeit, aber im Grunde war das Klima und das absolute Ausspannen doch eine Kräftigung. Dazu kam, daß er im Hotel ein paar Schachpartner fand. Er war ein ausgezeichnete Spieler, der oft mehrere Partien alsich-

zeitig und mit verbundenen Augen gespielt hatte — das kam ihm nun zustatten. In sein Büro war er seit dem Unglückstag nicht mehr gegangen. Er erledigte vom Schreibtisch seiner Wohnung aus das Notwendigste telephonisch und überließ die Ausföhrung dem Proturisten Petermann. Uebrigens war selbst das Notwendigste in dieser Zeit eine Menge Arbeit. Der Bankentrach vom 13. Juli erschlug zwei wichtige Verhandlungen, und Agnes bot Himmel und Hölle auf, ihren Mann davon zu überzeugen, daß er trotz seines Zustandes alles getar hatte, was zu tun gewesen war. Sehr schlimm war besonders in der ersten Zeit eine fast krankhafte Schamhaftigkeit der Erblindeten. Er verweigerte es nicht, bemitleidet zu werden, und witterte überall Mitleid. Zum Glück hatte das Haus Frederesen nicht viel mündliche Verhandlungen zu führen — die Kunden saßen alle außerhalb Berlins zum größten Teil sogar im Ausland. So gab es fast nur Korrespondenzverlehdigung. Das Haus hatte einen festen Kundenstamm, zu dem es seit Jahren, oft seit Jahrzehnten in Geschäftsbeziehung stand. Aber die Abspernung Deutschlands, die vom 13. Juli ab immer schärfere Formen annahm, vernichtete weit mehr als zwei Augenblicksverhandlungen. Das Geschäft begann einzuschlafen. Schon nach knapp drei Wochen hielt es Bernd nicht mehr in Santa Margherita aus. Petermann's Berichte waren immer trostloser geworden. In Berlin ließ Frederesen den Proturisten zu sich in die Wohnung kommen. Agnes nahm an der Besprechung teil — seit sie für Bernd in Santa Margherita die Korrespondenz geführt hatte, gehörte sie mit zur Firma.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Kreis Calw

Calw, den 25. September 1935

Der Herbst ist da!

Gestern ist der Herbst eingezogen. Sind auch die Tage noch voll Sonne, man fühlt es, daß er da ist. Die Blumenpracht in den Gärten ist einöniger geworden, auch die Astern und Dahlien sind schon über ihre höchste Blütezeit weg und die Blätter der Laubbäume haben ihre satte Farbe nicht mehr. In dem Walde fehlt das fröhliche Gewitscher und Singen der Vögel. Morgens fängt es spät an zu dämmern und abends wird schon wieder bei künstlichem Licht das Nachtessen eingenommen. Wenn die Sonne auch hell vom Himmel strahlt, so fehlt ihr doch die alte Kraft. Die schweren Herbstnebel steigen und die Nächte sind schon empfindlich kühl. Dafür ist aber jetzt Erntezeit in Gärten und Obstfeldern, die jetzt Wintervorrat liefern für Küche und Keller.

Die Straffentlassenen-Fürsorge

Arbeitsbeschaffung ist die wertvollste Hilfe!

Auf Einladung des Kreisvereins für Straffentlassenenfürsorge sprach vergangenes Montag der Geschäftsführer des Landesverbandes, Oberrechnungsrat Stettner, Stuttgart, im Waldhorn-Saal in Calw über „Straffentlassenenfürsorge und Straffentlassenenfürsorge“. Die Wirt. Straffentlassenenfürsorge ist eine der Zentralleitungen für Wohltätigkeit angegliederte Einrichtung der freien Wohlfahrtspflege, welcher der Staat ideale und finanzielle Unterstützung leistet. Ihre Aufgabe ist, die Straffentlassenen zu betreuen und sie vor Rückfällen zu schützen. Das geschieht durch geeignete Unterstützung, bis die Vermittlung in eine Arbeitsstelle erfolgt ist. Ferner wird eine Schutzauflage, meist durch den Ortsgeistlichen, ausgeübt. Die Straffentlassenenfürsorge erfordert in Württemberg einen Jahresaufwand von rund 20 000 RM.

In seinen interessanten, auf praktischer Erfahrung ruhenden Ausführungen zeigte der Vortragende die Festentwicklung auf, welche infolge der Humanisierung des Strafvollzugs in den letzten 150 Jahren stattgefunden hat. Die Straffentlassenenfürsorge ist unter dem wachsenden Individualismus und dem Determinismus, der von den exakten Wissenschaften aufgestellten Lehre von der Willensfreiheit des Menschen. Das Volk als Rechtsträger kannte man nicht! Die Art des Strafvollzugs — naturgemäß prägt dieser das Wesen des Bestraften — nahm eine Form an, die mit Strafe nicht mehr viel gemein hatte und die Entlassenenfürsorge zum Einspruch nötigte.

Als Kernproblem der Straffentlassenenfürsorge bezeichnete der Vortragende die Schuldfrage. Nur der seine Schuld innerlich anerkennende Straffentlassene kann wieder in die Volksgemeinschaft eingegliedert werden. Die Fürsorgearbeit gilt nur in wenigen Fällen der Aufrichtung Gebrochener, fast durchweg müssen die Straffentlassenen von ihrer Anmaßung befreit und auf die Ebene des normalen Menschen zurückgeführt werden. Ihren Neigungen zu Schwelgereien darf kein Vorbehalt geleistet werden. Man lasse sich nicht zur Vergabe von Geld verleiten; was allein den Straffentlassenen helfen kann, ist Arbeit.

Der nationalsozialistische Staat hat den Strafvollzug verschärft: die Strafe muß vom Bestraften als empfindliches Übel empfunden werden. Sicherungsverwahrung und Entmannung sind wertvolle Neuerungen in der Gefängnisverwaltung, deren wahrhaft wohlthätige Auswirkung die Straffentlassenenfürsorge wohl zu schätzen weiß. Im neuen Staat hat der Straffentlassene keinerlei Rechte an die Volksgemeinschaft, denn verletztes Vertrauen kann durch Strafe nicht geführt werden. Der Straftäter selbst muß sich vielmehr durch ein arbeitsames Leben dieses verlorene Vertrauen erneut erwerben.

Der Vortragende äußerte zum Schluß die hoffnungsvolle Überzeugung, daß durch das zielbewusste Eingreifen des Staates die Fürsorgearbeit an den Straffentlassenen immer mehr ausgebaut werden könne. Dem Herrmann dankte für den aufschlußreichen Vortrag und bat um fernere ideale Unterstützung des Hilfswerkes.

Der Tübinger Kunst- und Altertumsverein im Nagoldtal

Von herrlichem Wetter begünstigt, verlief letzten Sonntag die Kraftwagenfahrt des Tübinger Kunst- und Altertumsvereins unter Leitung von Prof. Dr. Manfred Eimer programmäßig. Zunächst wurde in Hirsau Halt gemacht, die Areluskirche besichtigt und ein Imbiß im Schwangengarten eingenommen. Darauf begaben sich die Teilnehmer — über 60 an Zahl, und unter ihnen der ehem. Oberamtmann, Landrat i. R. G. S. — in die Klosterkirche. Der Vereinsleiter erklärte jeweils die Geschichte und die baulichen Belange und Herr Karl Greiner in Hirsau, der Verfasser von „Kloster Hirsaus Geschichte“, erläuterte den Figurenfries am Eulenturm nach seiner von Fachkreisen unbestritten anerkannten Auslegung als astronomische Symbolik der Benediktiner. Nach genauer Besichtigung der Ruinen und des Museums in der Marienkapelle ging es

nach Calw. Die alten Siebelhäuser und die schöne Nikolauskapelle auf der Nagoldbrücke erregten den lebhaften Beifall aller Teilnehmer. Nach dem Mittagessen im „Waldhorn“ war das nächste Ziel Kientheim, welches viele der Teilnehmer zu Fuß erreichten, und wo Prof. Eimer die von ihm mit besonderer Hingabe studierte Kirche erklärte. In Teinach stand im „Hirschen“ der Kaffee bereit. Die „kleine Tour“ mit ihren eigenartigen Aufschriften wurde begangen und dann die Rückfahrt über Nagold angetreten. Die zahlreiche Beteiligung an dieser Fahrt zeigte schon im Voraus, welche Anziehungskraft die besuchten Orte ausüben. Prof. Eimer hinterlegte in Hirsau einen Grundriß der ehem. Areluskirche in größerem Maßstab, gezeichnet von einem jungen Architekten. Es steht zu hoffen, daß dieser Plan von der zuständigen Ortsgruppe des Schwarzwaldbereichs betreut und unter Glas und Rahmen in der Kirche aufgehängt werden möge. Die Besucher können sich erst so ein richtiges Bild von der früheren Gestaltung der Kirche machen.

Bei der Arbeit verunglückt

Der 58 Jahre alte Bauer August Gäckle in Simmohheim brachte einen Arm in die Strohprelle. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte ins Kreiskrankenhaus nach Leonberg verbracht, wo ihm der Arm bis zum Oberarm abgenommen werden mußte.

Gedanken zum dritten Erntedanktag

Der Tag des Bauern ist ein Festtag der ganzen Nation

„Es gibt keinen Aufstieg, der nicht beginnt bei der Wurzel des nationalen, völkischen und wirtschaftlichen Lebens, beim Bauern. Von ihm führt der Weg zum Arbeiter und weiter endlich zur Intelligenz.“ Es war so recht kennzeichnend für die tiefere Wahrheit der Fährer, die nicht die geringsten Verwundungspunkte mit der Latit demagogischer Versprechungen der früheren Parteipolitiker zu tun hat, daß er ausgerechnet am ersten Tag der nationalen Arbeit, also vor einer Millionenversammlung von großstädtischen Hand- und Kopparbeitern, die überragende Bedeutung des Bauern in den Vordergrund stellte. Das war doch erst wenige Monate nach der Machtübernahme, wo der von den Interessentenparteien künstlich in die Gehirne gehämmerte Gegensatz zwischen Stadt und Land, zwischen Erzeuger und Verbraucher, zwischen Arbeiter und Bauer im Bewußtsein gerade der handarbeitenden Menschen noch sehr lebendig war. Inzwischen sind sich ja Arbeiter und Städter überhaupt darüber klar geworden, daß die Sache des Bauern ihre eigene ist, daß die Beachtung der vom Führer gesehnen Bedeutungsfolge in der Wirtschaft in ihrem wohlverstandenen eigenen Interesse liegt.

Stadt und Land feiern diesmal mit dem gleichen Gefühl des Dankes und mit dem selbstverständlichen Bewußtsein innigster volksgemeinschaftlicher Verbundenheit das dritte Erntefest im Dritten Reich, zu dem am 6. Oktober wieder die Hunderttausende am Bückeberg zusammenströmen werden. Wenn wir im Hinblick auf diesen nationalen Festtag den Weg verfolgen, den die Agrarpolitik seit der nationalsozialistischen Revolution eingeschlagen hat, so fallen die Tatkraft der Erbhofgesetzgebung, die Schaffung des Reichsnährstandes, die Marktordnung, das Festpreiserlass für Getreide und die Erzeugungspläne besonders in ote Augen. Es zeichnet sich dann aber auch immer deutlicher ab, daß der Bauer ebenso wenig wie ein anderer Stand um seiner selbst willen in den wirtschaftlichen Bedeutungsfolge in den Vordergrund gestellt wurde. Kein Stand steht im Mittelpunkt; jeder ist vielmehr Ausgangspunkt einer Linie, die zum Gemeinschaftsbegriff, die zur Nation führt; jeder muß sich die ihm gebene Bedeutung durch den Einsatz im Dienst an der Nation erhalten und immer wieder neu erringen. Es war selbstverständlich, daß die Maßnahmen zur Gesundung der deutschen Landwirtschaft, zur Behebung ihrer Notlage, die nationalsozialistische Agrarpolitik zunächst fast ausschließlich beherrschten mußten. Sie wurden in dem Rahmen durchgeführt, in dem sich die

ständische Organisation vollzog und mußten außerdem mit Mitteln der Handelspolitik und auf dem Wege der Entschuldung und der Abschlusicherung in Angriff genommen werden. Man konnte doch unmöglich einem kranken Gliede der Wirtschaft vermehrte Dienstverpflichtungen gegenüber der Nation auferlegen. Inzwischen aber ist es doch in weiten Bereichen gelungen, diese Besundungsmaßnahmen zu Ergebnisse zu führen. Zwischen den Zuständen, wie sie noch vor drei Jahren bestanden, und denen von heute besteht doch ein sehr, sehr großer Unterschied. Und wenn wir auf die Bauernnot in so vielen europäischen Ländern schauen, so heben sich die Erfolge der deutschen Agrarpolitik in der hellsten Beleuchtung ab.

Darum konnte die Agrarpolitik in eine neue Richtung gelenkt werden, die nicht mehr vorherrschend von dem Gesichtspunkt des Dienstes am Bauern, sondern von dem endgültigen des Dienstes des Bauern an der Nation ausgeht. Das spiegelt sich in neuen Parolen wider: „Erzeuge mehr aus deinem Boden, verwerte das Erzeugnis sparsam und richtig, dann, deutscher Bauer, dienst du deinem Volk!“ Es geht um Sein und Nichtsein deines Volkes! und ferner: „Die Marktordnung dient dem Verbraucher!“ Die Auswirkungen dieser agrarpolitischen Wendung haben die Verbraucher inzwischen praktisch fühlbar erkannt. An dem Wirkungen haben sie es verspürt, daß das große Vertrauen vollkommen berechtigt war, daß die Betonung der Bedeutung, die dem Bauern zukommt, auch nur von nationalsozialistischen Grundätzen bestimmt und im Hinblick auf das Wohl und Wehe des Ganzen ausgerichtet war. Wir haben alle wieder die Lehre vom Bauern in uns aufnehmen müssen, wie der Bauer wieder ganz zum Bewußtsein seiner nationalen Funktion gelangen mußte. Wir haben auch aus den wirtschaftlichen Ereignissen und aus den außenpolitischen Spannungen wieder gelernt, was es bedeutet, wenn ein Volk sich seine Nahrungsfreiheit auf dem eigenen Boden erringen kann. Weil wir auf dem Wege dahin in den letzten Jahren so glücklich voranschreiten konnten, weil wir inzwischen die früheren Interessengegenstände in dem neuen Bewußtsein der Interessentenverbundenheit zwischen Stadt und Land und der völkischen Gemeinschaft überwinden konnten, darum ist der Tag des Bauern heute ein Festtag der ganzen Nation. Darum sehen wir mit freudigem Hochgefühl dem dritten Erntedankfest am Bückeberg enteeen.

Gegen Mißbrauch von SA-Ausweisen

Der Chef des Stabes Luhe veröffentlicht folgende Anordnung:

Der SA-Ausweis hat nur dann Gültigkeit, wenn er auf der Rückseite ordnungsgemäß für den laufenden Monat abgestempelt ist. Ein ungestempelter Ausweis oder ein Ausweis, auf dem die Beglaubigung in anderer Art, beispielsweise handschriftlich, vorgenommen ist ungültig.

Jeder, der einen ungültigen Ausweis vorzeigt, wird der Polizei übergeben, die gebeten ist, in solchen Fällen den Ausweis abzunehmen, die genannten Personalien festzustellen und der obersten SA-Führung Mitteilung zu machen. Gegebenenfalls werden die Inhaber falscher oder unzureichender Ausweise zur Anzeige gebracht und zur Rechenschaft gezogen.

Die Streifen der SA sind ausdrücklich befügt, in Ausübung ihres Dienstes von jedem Mann ohne Ansehen der Person und Stellung den SA-Ausweis zu verlangen, wenn SA-Dienstanzug oder das Zivilabzeichen getragen werden. Träger des SA-Sportabzeichens können gleichfalls jederzeit durch die Streifen der SA auf die Berechtigung zum Tragen des SA-Sportabzeichens hin kontrolliert werden.

Auslandsdeutsche Gedenkstunde

Dem Bericht über den am letzten Sonntag von Dr. Bretschneider im Georgenäum gehaltenen Vortrag „Reise zu den aus-

landsdeutschen Brüdern in Mähren, Ungarn und der Slowakei“ tragen wir herzlich dankend nach, daß fünfundsneunzig (nicht 25) Prozent des verausgabten Reisegeldes in die Hände von Deutschen floß. Dieser hohe Prozentsatz ergab sich dadurch, daß der Vortragende selbstverständlich grundsätzlich nur in deutschen Gasthäusern abstieg und ausschließlich in deutschen Geschäften einkaufte.

Wie wird das Wetter?

Vorausichtige Bitterung für Donnerstag und Freitag: Bei wechselnder Bewölkung noch heiteres und trockenes Wetter.

Nagold, 24. Sept. Stations-Kommandant Johannes Birk von Nagold tritt am 1. Nov. nach 15jähriger Dienstzeit in Nagold in den Ruhestand. Am Samstagabend fand zu Ehren des Scheidenden eine kleine Feier statt. — Kommandant Birk wird mit seiner Familie nach Raupheim verziehen.

Unterleutenhardt, 24. Sept. Gestern nachmittag war der in den 50er Jahren stehende Postbote Michael Luz mit Dreifeln beschäftigt. Als er von der Tenne eine Garbe auf den Scheuerboden werfen wollte, stürzte er selbst mit hinab. Er schlug auf dem Betonboden hart auf und trug einen Schulterbruch sowie innere Verletzungen davon. Der Schwerverletzte wurde ins Kreiskrankenhaus nach Calw gebracht.

Chningen, 24. Sept. Am Samstag nachmittag ereignete sich im Sägewerk Neck ein



Parteiloslich. Nachdruck verboten.

Calw, den 25. September 1935

Partei-Organisation

Gauprobandaleitung
4/35/Pg.

Beit. Photoaufnahmen vom Reichsparteitag 1935 für das Gaubildarchiv

Die Teilnehmer am diesjährigen Reichsparteitag, die sich im Besitz von guten photographischen Aufnahmen vom Reichsparteitag befinden, werden gebeten, der Gauprobandaleitung Stuttgart, Kronprinzenstraße 411 solche Aufnahmen in 2 bis 3facher Ausführung für das Gaubildarchiv und für eine illustrierte Sonderausgabe kostenlos zur Verfügung zu stellen.

NSDAP. Kreisleitung Calw. Die Arbeitspläne und Tätigkeitsberichte der Ortsgruppen und Stützpunkte sind sorgfältig auszufüllen bis zu den bestimmten Terminen pünktlich an die Kreisleitung einzuliefern.

NSDAP. Ortsgruppe Calw, Kassenleiter. Die Mitgliedskarten mit den Anfangsbuchstaben K und L sind zwecks Ausstellung der Mitgliedsbücher sofort, spätestens aber bis 5. Oktober abzugeben. Beizufügen sind: 2 Paßbilder, auf deren Rückseite Name, Geburtsdatum und Mitgliedsnummer anzugeben ist sowie RM. 1.—.

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Deutsche Arbeitsfront. Am Donnerstag, den 26. ds. Mts., findet in der Zeit von 1/10 bis 11 Uhr Rechtsberatung für Arbeitnehmer und Arbeitgeber statt und zwar auf der Geschäftsstelle Altbürgerstr. 14.

HJ., JV., BdM., JM.

H.J. Bann 126. Der Bann-Jugendrechtssreferent hält heute abend von 18 bis 19.30 Uhr auf der Banndienststelle Calw (Haus der Jugend) eine Sprechstunde ab. Die Jgg. und deren Eltern werden hierauf aufmerksam gemacht und ersucht, von dieser unentgeltlichen Rechtsberatung vertrauensvoll und rege Gebrauch zu machen.

H.J. Bann 126. Am 28./29. September findet in Nagold eine Führertagung der Hiltlerjugend, des Jungvolks, B.d.M. und der J.M. des Bannes 126 (Schwarzwaldb) statt. Es haben daran teilzunehmen alle Unterbannführer mit Stab, die Gefolgschaftsführer, sowie die entsprechenden Dienstgrade der anderen Gliederungen. Scharführern und gleichrangigen Dienstgraden des J.V. bezw. B.d.M. ist die Teilnahme freigestellt. Die Teilnehmer haben am Samstag bis spätestens 18 Uhr in Nagold (Altes Postamt) einzutreffen. — Die Geldverwalter der Unterbanne, Gefolgschaften, Stämme und Fähnlein müssen am Sonntag morgen 6.45 Uhr dort sein.

Die Standortführer haben dafür zu sorgen, daß die Standortführer in allen Orten so rasch wie möglich angebracht werden.

bedauerlicher Unglücksfall. Beim Abladen von Langholz rutschte die Winde und die sich auf dem Wagen befindlichen Stämme lösten sich, gingen über den mit Abladen beschäftigten Karl Wörn hinweg und verletzten diesen schwer.

Turnen und Sport

Handball der Turner

Tv. Hirsau II — V.f.L. Nagold II 3:2 (2:2), Tv. Hirsau I — V.f.L. Nagold I 8:6 (5:3).

Auch Nagold mußte vergangenen Sonntag als Besiegter das Hirsauer Spielfeld verlassen. Das Spiel der beiden 1. Mannschaften war zu sehr auf Kampf eingestellt, so daß nur in wenigen Momenten ein flüssiges Spiel aufkam. Nach dem Halbzeitstand von 5:3 vergrößerte Hirsau in der zweiten Spielhälfte den Vorsprung auf 7:3 und man glaubte schon an einen höheren Sieg der Hirsauer als das Schlussergebnis besagt. Nagold lief jedoch gegen Spielende nicht erfolglos gegen das Hirsauer Tor an.

Fußball

Das erste Verbandsspiel in Zavelstein brachte der Spielvereinigung L. J. im VfB. Effringen einen beachtlichen Gegner. Das Spiel war hart und bedurfte der ganzen Aufmerksamkeit des Schiedsrichters Dohs-Unterreichensbach. Mit 2:1 Toren für L. J. ging es in die Halbzeit. Ein Strafstoß sicherte kurz darauf L. J. ein drittes Tor, später fiel noch das vierte, dem die Gäste nur noch ein zweites entgegenzustellen vermochten.

Unterreichensbach I — Herrenberg I 4:1 (2:1), Unterreichensbach II — Herrenberg II 2:2.

Bauern und Bürger sind auf Gedeih und Verderb miteinander verbunden. Sie hatten es vergessen. Adolf Hitler führte sie wieder zusammen. Das danken sie ihm auf dem Erntedanktag 1935.

Die Landeshauptstadt meldet

Das Volksfest bringt am heutigen Mittwoch den dritten und letzten Massenaufstieg von 5000 Luftballonen. Der Start erfolgt um 15.30 Uhr. Der Mittwochabend gehört den Schützen. Im Großen Schützenzelt treffen sich die Wehrformationen zu einem Wetttschießen. Wie jetzt bekannt wird, beginnen die Wehrmacht-Vorführungen am Samstag schon um 15 Uhr, nicht wie ursprünglich angegeben, um 15.30 Uhr.

An einem in der Bahlinger Straße parkenden, mit Steinen beladenen Lastkraftwagen, der von dem Fahrer verlassen worden war, löste sich am Montag vormittag die Bremse. Dadurch rollte das Fahrzeug eine etwa 40 Meter hohe Böschung hinauf, wobei ein Mast der Fernspreitleitung und eine Gaslaterne umgerissen wurden. Das Fahrzeug wurde stark beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. — In der Talstraße in Gaisburg fand am Montag ein Zusammenstoß zwischen einem Lastkraftwagen und einem Motorrad statt. Hierbei erlitt die 26 Jahre alte Lenkerin des letzteren nicht unerhebliche Verletzungen an Kopf und an den Armen. Ihre Aufnahme in das Krankenhaus Bad Cannstatt war notwendig.

Die Wehrmacht beim Volksfest

Große Vorführungen am Samstag und Sonntag
Stuttgart, 24. Sept. Noch zittern in den Herzen aller, die Zeuge sein durften von dem imposanten Parteitag der Freiheit in Nürnberg, die Erinnerungen nach an die Ein-

drücke, die am Tag der Wehrmacht vermittelte. In ähnlichem, wenngleich natürlich kleinerem Rahmen, werden sich die Vorführungen der Wehrmacht und der Luftwaffe abrollen, die am nächsten Samstag bzw. Sonntag viele Tausende von Volksgenossen nach dem Wasen leiten werden. Ueberaus wirksame Plakate, die einen vorgehenden Tank, stürmende Infanterie und angreifende Flugzeuge im Pulverdampf zeigen, lassen bereits erkennen, was hier gezeigt werden wird. Keine Paradeangriffe in geschlossenen Fronten oder mit attackierender Reiterei — sondern Ausschnitte aus einer modernen Schlacht mit heranführender, sicheres und verschleiender Infanterie, mit Minenwerfern, mit leichten und schweren Maschinengewehren, mit Reiterei, Infanteriebegleitgeschützen, Pionieren, Kampfliegergruppen und endlich auch mit Kampfwagen. Das alles — Einzelgeschosse, Kampfpistolen — wird die einzig große Symphonie einer modernen Schlacht werden, wie sie die Frontkämpfer 1918 erlebt und durchgelitten haben. Mit der Armee aber wird auch die neue Luftwaffe auf den Plan treten. Ihr gehört der 2. Volksfestsonntag, der 29. September. Auch hier wieder eine Darbietung, die dem Ernst der Wirklichkeit möglichst nahe zu kommen sucht. Vielleicht wird gerade dieser Volksfest-Flugtag nicht nur die Gefahren aufdecken, die einem ungeschützten Lande aus der Luft drohen, sondern auch den Willen beweisen, jedem der Deutschland und seine friedlichen Stätten der Arbeit anzugreifen mag, die Antwort eines freien, die höchsten Güter der Nation verteidigenden Volkes zu geben.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 24. Septbr.

Quittung	Ochsen	Bullen	Jungbullen	Kühe	Färjen	Freier	Kälber	Schweine	Schafen
Unverkauft	38	206	—	441	303	—	1206	318	1
	1	2	—	2	3	—	15	—	—

	24. 9.	19. 9.		24. 9.	19. 9.
Ochsen			Färjen (Kalbinnen)		
a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes	—	—	e) fleischige	—	—
1. jüngere	41	41	d) gering genährte	—	—
2. ältere	—	—	Freier		
b) sonstige vollfleischige	—	—	mäßig genährtes Jungvieh ..	—	—
c) fleischige	—	—	Kälber		
d) gering genährte	—	—	a) beste Mast- und Saugfäler	65—68	64—68
Bullen			b) mittlere Mast- u. Saugfäler	60—64	58—62
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	41	41	c) geringe Saugfäler	54—59	52—57
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	39—40	39—41	d) geringe Kälber	48—53	47—52
c) fleischige	—	—	Schweine		
d) gering genährte	—	—	a) Fett Schweine über 300 Pfd.		
Kühe			1. fette	52,50	52,50
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwertes	38—41	—	2. vollfleischige	52,50	52,50
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	33—38	34—39	b) vollfleischige von etwa 240—300 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
c) fleischige	26—32	26—32	c) vollfleischige von etwa 200—240 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
d) gering genährte	22—26	—	d) vollfleischige von etwa 160—200 Pfd. Lebendgewicht	52,50	52,50
Färjen (Kalbinnen)			e) fleischige von 120—160 Pfd. Lebendgewicht	52,50	—
a) vollfleischige, ausgemästete	41	41	f) unter 120 Pfd. Lebendgewicht	52,50	—
b) vollfleischige	40	—	g) Sauen 1. fette	—	—
			2. andere	—	—

Bei obigen Viehpreisen handelt es sich um Marktpreise einschließlich Transportkosten, Schwund, Händlerprovision; demzufolge müssen die Stallpreise unter den Marktpreisen liegen.

Nichtpreise für Wein

Der Gebietsbeauftragte für Weinabsatz, Gurrath (Heilbronn), machte während der Tagung der Unterländer Weingärtner und Obstzüchter in der Turnhalle Brackenheim die Mitteilung, daß in den nächsten

Tagen die Nichtpreise für Wein veröffentlicht werden. Portugieser und Müller-Turgau: 34,50 M. pro Hektoliter, Schwarzwiesling, Sülzbauer, weißgemischt, 42 M. pro Hektoliter. Für Weißriesling und Trollinger wird die Nichtpreisfestsetzung noch geregelt.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

<p>Donnerstag, 26. September</p> <p>5.45 Choral — Morgenmusik Wetterbericht — Bauernfunk</p> <p>6.00 Gymnastik I</p> <p>6.30 Frühkonzert Von 7.00—7.10: Frühnachrichten</p> <p>8.00 Wasserstandsmeldungen</p> <p>8.10 Gymnastik II</p> <p>8.30 Funfwerkungs-konzert</p> <p>9.00 Frauenfunk</p> <p>9.15 Sendepause</p> <p>10.15 Volkslieder</p> <p>10.45 Sendepause</p> <p>11.00 „Hammer und Pfing“</p> <p>12.00 Mittagskonzert</p> <p>13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten</p> <p>13.15 Mittagskonzert</p> <p>14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“</p> <p>15.00 Sendepause</p> <p>15.30 Frauenfunk</p>	<p>16.00 Musik am Nachmittag</p> <p>17.00 Leipziger Kaleidostop</p> <p>18.30 „Von alten Fischerbräunen“ Wetterbericht — Bauernfunk</p> <p>18.45 Etwas über Rastentele</p> <p>19.00 „Zum 100. Male Cannstatter Volksfest“</p> <p>20.00 Nachrichten</p> <p>20.10 Unterhaltungskonzert</p> <p>21.00 Die Stimme des Soldaten</p> <p>22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht</p> <p>22.20 Bericht vom Tennis-Länderkampf Deutschland—Schweiz</p> <p>22.30 Saardienst</p> <p>22.40 „Spätabendmusik“</p> <p>24.00—2.00 Nachtkonzert</p> <p>Freitag, 27. September</p> <p>5.45 Choral — Morgenmusik Wetterbericht — Bauernfunk</p> <p>6.00 Gymnastik I</p>	<p>6.30 Frühkonzert Von 7.00—7.10: Frühnachrichten</p> <p>8.00 Wasserstandsmeldungen</p> <p>8.10 Gymnastik II</p> <p>8.30 Funfwerkungs-konzert</p> <p>9.00 Sendepause</p> <p>10.15 „Altes Persien — neues Persien“</p> <p>10.45 Sendepause</p> <p>11.00 „Hammer und Pfing“</p> <p>12.00 Mittagskonzert</p> <p>13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten</p> <p>13.15 Mittagskonzert</p> <p>14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“</p> <p>15.00 Bekanntgabe der Termine „Wiederkehrsfestern alter Frontsoldaten“</p> <p>15.30 Kinderfunk</p> <p>16.00 Musik am Nachmittag</p> <p>17.00 Musik am Nachmittag</p> <p>18.30 H.M.-Mädel erzählen aus der Kampagne</p>	<p>19.00 Zusammenarbeit in der Rundfunkwirtschaft Von 7.00—7.10: Frühnachrichten</p> <p>19.10 11. Offenes Wiederlesen 1935</p> <p>19.30 Klaffische Lieder</p> <p>20.00 Nachrichten</p> <p>20.15 Stunde der Nation</p> <p>21.30 Kammermusik</p> <p>22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht</p> <p>22.30 Unterhaltungskonzert</p> <p>24.00—2.00 Nachtmusik</p> <p>Samstag, 28. September</p> <p>5.45 Choral — Morgenmusik Wetterbericht — Bauernfunk</p> <p>6.00 Gymnastik I</p> <p>6.30 Bunte Morgenmusik Von 7.00—7.10: Frühnachrichten</p> <p>8.00 Wasserstandsmeldungen</p> <p>8.10 Gymnastik II</p> <p>8.30 Funfwerkungs-konzert</p>	<p>9.00 Sendepause</p> <p>10.15 „Die Bauern wollten freie sein“</p> <p>10.45 Sendepause</p> <p>11.00 „Hammer und Pfing“</p> <p>12.00 „Dantes Böhende“</p> <p>13.00 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten</p> <p>13.15 „Dantes Böhende“</p> <p>14.00 „Allerlei von Zwei bis Drei“</p> <p>15.00 Pflanzengarten</p> <p>16.00 „Der frohe Samstag-Nachmittag“</p> <p>18.00 „Tonbericht der Woche“</p> <p>18.30 „Sag, was du auf dem Herzen hast!“</p> <p>19.00 Schöne badische Heimat!</p> <p>20.00 Nachrichten</p> <p>20.10 Feiterer Wochenaustrag</p> <p>22.00 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Sportbericht</p> <p>22.30 Tanzmusik</p> <p>24.00—2.00 Nachtmusik</p>
---	---	--	--	--

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.
Obstversteigerung

am Donnerstag, den 26. September 1935. Beginn 8 Uhr vorm. bei der Kaminfabrik, 10 Uhr vorm. beim Flußbad, 2 Uhr nachm. bei der Schaffsfeuer.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Obstertag von den Bäumen entlang der Straße nach Altburg nunmehr für Rechnung der staatl. Straßenbauverwaltung verkauft wird und daß der Verkaufserlös sofort an Ort und Stelle zu bezahlen ist.

Calw, den 24. September 1935. Stadtpflege.

Sommerhardt, den 24. September 1935.

Todesanzeige

Tiefbetäubt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubeforgter Vater

Johann Kleinbub

Zimmermann

heute vormittag 10¹/₂ Uhr nach kurzem, schmeren Leiden im Alter von 35 Jahren in die ewige Heimat abgerufen wurde.

Die tiefgebeugte Gattin: Elisabeth Kleinbub mit ihren zwei Kindern.

Die Mutter: Katharine Kleinbub Familie Rothacker.

Beerdigung Donnerstag mittag 2 Uhr in Sommerhardt.

Preiswerte Bettwäsche
aus guten und besten Stoffen hergestellt.

Rissen 80/80 cm groß
1.85, 1.90, 2.10, 2.20, 2.60, 2.70, 2.80, 2.90, 3.10, 3.20, 3.40, 3.50, 3.60, 3.70, 4.00, 4.10, 4.60.

Haipfel 80/100 cm groß
2.35, 2.50, 2.70, 3.10, 3.20, 3.40, 3.60, 3.70, 4.00, 4.10, 4.20, 4.30, 4.60, 4.80, 6.30.

Oberleintücher 150/250 cm groß
6.40, 6.50, 6.80, 7.00, 7.40, 7.70, 8.70, 9.50.

Paul Rächle, am Markt, Calw

Wie ein Spiegel jeder Teller!

Hergestellt in den Porzellanwerken!

Zahnärztin Dr. Staeger zurück

Die blaue feurio
DIE NEUE HAUSHALTSEIFE

ROTE FEURIO 28g

Seefische zum Sieden und Beaten
heute frisch eingetroffen. Ferner empfehle ich Bücklinge, Brat- und Bismarckheringe, Kollmops, Hering in Gelee und Salzheringe.

Roller, Markt 17

Hirsau.
Schön möbliertes, heizbares **Zimmer** wird vermietet
Wilbbaberstr. 98.

Empfehle prima neuen Süßmost
im Ausschank und über die Straße, das ganze Jahr erhältlich.
Fr. Schab, zur „Sungfer“.

Rechnungen Postkarten
fertig preiswert an die **A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw**

Auch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“ nimmt für uns Druckaufträge an.

Fahre am Sonntag, 29. Sept., mit dem Omnibus nach **Stuttgart zum Volksfest**
Anmeldungen erwünscht. Abfahrt 8 Uhr beim Hirsch. Preis 2.50 Mk.
Albert Nezer, Calw
Telefon 227.

Reinen **Sonnenhonig**
empfiehlt **J. Knecht**

Neue Qualitäts-Marinaden

1 Liter Dose	offer
Bratheringe 60	Stück
Bismarckhge. 80	10
Rollmops 80	
Geleeheringe	Portion 15
Vollheringe	10 Stück 48, neue Stück 5
Milchner	neue Stück 10
Feine Fettheringe	in Tomaten mit Oel ohne Gräten 28
Dessertkäse	ohne Rinde 20%, Fett 10
Auswahlkäse	20%, Fett 3teilig 22
Vollreis Ital.	1 Pfund 18
Sauerkraut neues Pfd.	16

Eingetroffen direkt ab See:
Kablau Pfund 37
Kablaufilet Pfund 60
Bücklinge Pfund 35

Pfannkuch
34 Rabon